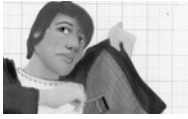


ABSTRACTS



Deutschland, Deutschland unter anderem

Vom Umgang, Ausnutzen und den Folgeerscheinungen politischer Symbolik

Text: Laura Gores

Die Bundesrepublik kennzeichnet die spärliche Verwendung nationaler Symbolik wie Flagge oder Hymne. Der Grund hierfür liegt im kollektiven Gedächtnis der Deutschen. Während der Weimarer Republik und durch den Nationalsozialismus wurden nationale Symbole von demokratiefeindlichen Lagern vereinnahmt und missbraucht. Im Umkehrschluss schmückte sich die Bonner Republik mit dem Pathos der Nüchternheit: Sie verzichtete weitestgehend auf Symbolik. Erst seit der Wiedervereinigung treten nationale Symbole wieder verstärkt auf die politische Bühne.



Neuland

Gegenstände, Wirkungen und Taktiken des Partypatriotismus im „Spiegel“ der Zeit

Text: Gregor Wiedemann

Nicht erst seit der Fußball-WM 2006 ist erkennbar: In Deutschland findet ein Wandel statt. Der betrifft die gesellschaftliche Wahrnehmung der Nation und die damit verbundene Identitätsbildung. Auf Basis einer diskursanalytischen Untersuchung der Spiegel-Artikelserie „Die Erfindung der Deutschen. Wie wir wurden, was wir sind“ wird der „Neue Patriotismus“ erörtert. Dieser zeigt sich in der emotionalen Verbundenheit mit der Nation sowohl in Symbolen, als auch in Inhalten auf allen Diskursebenen – im Alltag, in Medien, Politik und Wissenschaft. Die Medienöffentlichkeit nimmt dieses Phänomen als harmlosen Partypatriotismus wahr – eine Entwicklung, die es zu beobachten gilt.



Rettungsfolter im Namen des Volkes

Text: Annette Förster

Soll in Deutschland legal durch Staatsdiener gefoltert werden dürfen? Ausgangspunkt der öffentlichen Diskussion war 2002 der Fall des entführten Bankierssohns Jakob von Metzler, dessen Versteck der damalige Polizeivizepräsident von Frankfurt a.M. unter Gewaltandrohung vom festgenommenen Täter in Erfahrung bringen wollte, um den lebend geglaubten Jungen zu retten. Der Begriff Rettungsfolter beschreibt die Androhung oder Anwendung von Foltermaßnahmen, um Leben zu retten. Dabei stehen die Rechte eines vermeintlichen Verbrechers denen seiner Opfer gegenüber. Folter steht im Konflikt mit der Garantie der Menschenwürde und der Rechtsstaatlichkeit des Grundgesetzes sowie mit internationalen Abkommen. Auch die viel diskutierte Notwehr bietet keine Ausnahme vom Folterverbot. Dennoch sind Szenarien konstruierbar, in denen die Rettungsfolter legitim erscheinen kann. Die deutsche Rechtsordnung kann solchen Fällen wirksam begegnen, ohne dabei ihre Identität preiszugeben.



„Wo ich bin, ist Deutschland“

Die produktive Kraft der Fremde

Gastessay: Dr. Henrike Walter

Die kulturelle Identität manifestiert sich ganz wesentlich in der Sprache, vor allem für jene, die bewusst und produktiver damit umgehen als andere: die Schriftsteller. Was es für deutsche Schriftsteller daher bedeutete, Vaterland und Muttersprache auf der Flucht vor den Nationalsozialisten verlassen zu müssen, welche Auswirkungen der erzwungene Aufenthalt im fremden Kulturkreis auf ihr Verhältnis zum tradierten Eigenen haben konnte, wird hier erörtert – und mit der Frage verknüpft, was wir aus der Haltung der Emigranten von damals für unseren Umgang mit der eigenen Kultur beziehungsweise jener der Emigranten von heute lernen können.



Eine Geschichte der Namenlosen

Die deutsche Gesellschaft im Spiegel sozialer Bewegungen
Gastessay: Marcel Bois

Seit der Gründung des gesamtdeutschen Staats kämpfen Menschen hierzulande improvisiert und organisiert für soziale Rechte. Sie widersetzten sich Staatsstreichen, protestierten gegen Atomkraftwerke und demonstrierten für Frieden. Dennoch spielen soziale Bewegungen im offiziellen Geschichtsbild der Bundesrepublik nur eine untergeordnete Rolle, obwohl diese maßgeblich Einfluss auf die Entwicklung der deutschen Geschichte genommen haben. Viele politische und soziale Errungenschaften unserer Gesellschaft sind Initiativen zu verdanken, die hierfür gekämpft, protestiert und gestritten haben. Die vergessene Geschichte der Antifaschistischen Komitees ist hierfür ein Beispiel unter vielen.



Bye-bye Deutschland AG

Das Ende der sozialen Marktwirtschaft?
Text: David Furch

Keiner der im Zuge der Globalisierung auftretenden Prozesse hat so weitreichende Auswirkungen auf die Weltwirtschaft wie die Internationalisierung der Finanzmärkte. Durch den Machtzuwachs institutioneller Investoren erhalten solche Unternehmensstrategien eine zunehmende Bedeutung. Auch das deutsche Wirtschaftsmodell gerät unter massiven Veränderungsdruck. Corporate-Governance-Strukturen zeigen, dass die Ausbreitung der operativen Logik der Finanzmärkte zu einer Entflechtung der Deutschland AG geführt hat. Die Folge ist eine Erosion institutioneller Eckpfeiler des deutschen Modells. Vor allem ein Erfolgsgarant der sozialen Marktwirtschaft bleibt auf der Strecke: die Konsensfähigkeit der unterschiedlichen wirtschaftlichen Akteure.



Hatschi! Gesundheitsfonds!

Krankheitsfall Große Koalition
Text: Raffaele Nostiz

Nach den Neuwahlen 2005 wollte die SPD in der Großen Koalition die Gesetzliche Krankenversicherung in Richtung einer Bürgerversicherung mit Beitrittspflicht für alle Bürger und einkommensbezogenen Beiträgen entwickeln. Die CDU/CSU hingegen propagierte das Modell der Gesundheitsprämie mit pauschalen Beiträgen. Nach langen Verhandlungen wurde das Kompromissmodell Gesundheitsfonds beschlossen, das zum Januar 2009 umgesetzt wird. Bei der Gegenüberstellung der beiden Ausgangsmodelle und der Analyse des verabschiedeten Konstrukts entpuppt sich dieses als Reformhülle ohne erkennbare Verbesserungen in der Finanzierung unserer Gesundheit – dafür aber mit einer neuen Inkassostelle.



Für immer am Herd?

Wie die 50er Jahre noch heute die Erwerbstätigkeit deutscher Mütter beeinflussen
Text: Angelika Fliegner

Die Arbeitsmarktintegration von Müttern in Deutschland ist bis heute geringer als die kinderloser Frauen und Männer, und auch geringer als die der Väter. Die Ursachen hierfür liegen sowohl in den wohlfahrtsstaatlichen Rahmenbedingungen wie auch in national geprägten, kulturellen Leitbildern wie Hausfrauenehe, Muttermythos und Vollzeitdiktat des Arbeitsmarktes, die sich gegenseitig beeinflussen und das Modell des männlichen Alleinverdieners stützen. Reformen der institutionellen Rahmenbedingungen und ein Umdenken in der Bevölkerung würden die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern und so zu mehr erwerbstätigen Müttern sowie einer höheren Geburtenrate beitragen.